

Sport

in Hessen



Landessportbund
Hessen e.V.

Titelthema

**Sport und
Klimawandel**





ARAG. Auf ins Leben.



Auf Sicherheit programmiert

Ob Virus oder Hacker-Angriff: Der ARAG CyberSchutz für Sportvereine unterstützt Ihren Verein durch effektive Sofort-Maßnahmen und schützt Sie vor den finanziellen Folgen durch Cyber-Kriminalität.

Mehr unter www.ARAG-Sport.de



Editorial

Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde,

nach einer kurzen Flaute scheint der Sommer zurück zu sein. Im Waldecker Land hoffen wir nun auf einen warmen Schlusspurt! Aber natürlich nicht auf extreme Hitze, die den Alltag und auch das Sporttreiben deutlich erschweren. Solche Wetterextreme gibt es aber leider immer häufiger – wegen des Klimawandels, der auch den organisierten Sport immer stärker betrifft. Deshalb widmen wir uns in unserer August-Ausgabe diesem Thema. Wie wirkt sich der Klimawandel auf unsere Vereine und Verbände aus? Wie kann sich der organisierte Sport wappnen? Und welche Maßnahmen wurden bereits umgesetzt? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt unseres Titelthemas. Sportangebote im öffentlichen Raum, beispielsweise in Parks, könnten in diesem Kontext immer wichtiger werden. Einerseits bieten sie an besonders heißen Tagen oft Schatten, andererseits kann der CO₂-Verbrauch durch die Sportstätten reduziert werden.

Ich empfehle Ihnen, die informativen Artikel zu lesen. Mich haben sie nochmals dahingehend stark sensibilisiert, dass wir uns auf allen Ebenen des Sports mit dem Klimawandel, wenn noch nicht geschehen, detailliert auseinandersetzen müssen. Die Sportverbände, aber auch die Sportkreise sollten dieses Thema in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen. Meiner Meinung nach müssen wir auch die Politik auf allen Ebenen noch stärker sensibilisieren. Eine Betrachtung der Lage in den Städten und Gemeinden ist wichtig! Wir sollten deshalb im Vorfeld der Landtagswahl am 8. Oktober jedes Gespräch mit hessischen Politiker*innen hierfür nutzen.

Das ist beispielsweise im Rahmen eines Wahl-Hearings am 14. September im Landessportbund Hessen (lsb h) möglich, bei dem wir den Parteien im Landtag auf den Zahn fühlen und erfahren wollen, welchen Stellenwert der organisierte Sport für sie künftig haben wird. Die Einladungen sind raus – und ich hoffe sehr, dass viele Menschen aus Vereinen und Verbänden kommen und für den Sport ihre Stimme ergreifen werden.

In eigener Sache freue ich mich auf den Start unseres Podcasts „Sportgebabbel“, in dem wir Themen aus dem organisierten Sport vertiefend behandeln werden. Dabei



sollen neben Verbandsfunktionär*innen auch regelmäßig Verantwortliche von der Vereinsbasis zu Wort kommen. Ich bin mir sicher, dass der Podcast auf großen Zuspruch treffen wird. Er passt ideal zu unserem Anspruch im lsb h. Denn wir wollen in den nächsten Jahren noch moderner und digitaler werden!

Zu den weiteren Themen der August-Ausgabe zählt das ReStart-Programm des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Zudem greifen wir unsere Ausbildung zum/zur Übungsleiter*in C Erwachsene/Ältere auf, die man auch im Rollstuhl erwerben kann. Das hat Martin Honcu, Vorstandsmitglied im VSG Darmstadt, bewiesen. Von seiner Behinderung ließ er sich nicht aufhalten – das ist gelebte Inklusion! Erfreuliche Nachrichten gibt es auch aus dem Bereich Sportförderung, der von Dr. Frank Weller verantwortet wird. Denn das lsb h-Präsidium bewilligte Zuschüsse für Baumaßnahmen und langlebige Sportgeräte in Höhe von 500.000 Euro.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude mit der „Sport in Hessen“ und noch einige schöne Sommertage. Bleiben Sie gesund und lassen Sie von sich hören, wenn Sie Ideen und Anregungen für unsere Arbeit haben.

Ihr

Uwe Steuber

Auszüge aus dem Inhalt



5

Sport und Klimawandel
Unser Titelthema



12

Isb h-Podcast
„Sportgebabbel“ startet im September



13

Inklusion
Im Rollstuhl zur ÜL-Lizenz



19

Sportjugend Hessen
Auf dem CSD in Frankfurt im Einsatz

- 4 Landtagswahl**
Isb h rückt Sportthemen in Mittelpunkt
- 15 Vereinsförderung**
500.000 Euro für Baumaßnahmen und Sportgeräte
- 16 Bildungsakademie**
Angebote des Monats
- 17 Bildungsakademie**
Bildungsurlaube zum Thema Klimawandel

Impressum

Herausgeber: Landessportbund Hessen e. V. (Isb h); Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt, Tel.: 069 6789 -0

Verantwortlich für den Inhalt: Uwe Steuber, Vizepräsident für Kommunikation und Marketing, Meissnerstr. 6 34497 Korbach.

Redaktion: Leitung Ralf Wächter (RW), Daniel Seehuber (srd), Isabell Boger (ib), Markus Wimmer (maw), Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt.

So erreichen Sie uns:

Ralf Wächter, rwachter@lsbh.de, Tel.: 069 6789-262;

Isabell Boger, iboger@lsbh.de, Tel.: 069 6789-299;

Daniel Seehuber, dseehuber@lsbh.de, Tel.: 069 6789-267;

Markus Wimmer, mwimmer@lsbh.de, Tel. 069 6789-437;

Fax: 069 6789-300.

Verlag: Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG, Waldstraße 226, 63071 Offenbach

Druck und Vertrieb: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel.

Abonnementverwaltung: Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, Tel.: 0561 60280-452, Fax: 0561 60280-499, E-Mail: abo-sih@dierichs-druck.de

Anzeigen Nord/Mitte: Ulrike Weingardt, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, Tel.: 0561 60280-162, Fax: 0561 60280-199, E-Mail: weingardt@ddm.de

Anzeigen Süd: Torsten Wethlow, Waldstraße 226, 63071 Offenbach, Tel.: 069/85008-368, Fax: -394, E-Mail: sih@op-online.de

Sport in Hessen erscheint vierzehntägig zum Wochenende

Bezugspreis: Jährlich Euro 51,11 einschl. Postgebühren und MwSt. Bestellungen für Vereine beim Landessportbund Hessen e. V., für Privatpersonen bei Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen. Eine Rücksendepflicht besteht nicht.

Titelfoto: Der Klimawandel betrifft alle Sportarten und -vereine. Hitze und Trockenheit führt zu Beschädigungen an Sportanlagen. Kunstrasenplätze und Leichtathletikbahnen heizen sich bis zu 75 Grad auf, weil sie sich auf natürlichem Wege nicht abkühlen. Hinzu kommen Bewässerungsverbote, die vielerorts die Pflege von Anlagen erheblich erschweren. Auch der Sportbetrieb wird durch den Klimawandel beeinträchtigt.

Grafik: Isb h/Pixabay

www.landessportbund-hessen.de

Hessen wählt Sport!

Landtagswahl: Landessportbund rückt Zukunftsthemen des Sports in den Mittelpunkt / Wahl-Hearing am 14. September

Bist du der Meinung, dass moderne Sporthallen und ein funktionierendes Schwimmbad in deiner Nähe unverzichtbar sind? Du findest, präventive Bewegungsangebote für jedes Alter verdienen eine bessere Förderung? Du wünschst dir, dass Sport in der Schule eine größere Rolle spielt und die Interessen der Vereine mehr mitgedacht werden? So lauten drei der insgesamt fünf plakativen Fragen, an denen die Besucher*innen der Sportschule Frankfurt derzeit Tag für Tag vorüberlaufen.

Sie machen aufmerksam auf die hessische Landtagswahl, die am 8. Oktober dieses Jahres stattfindet. Mit Blick darauf hat der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) eine sportpolitische Agenda aufgestellt, die – neben vielen weiteren Punkten – auf die in den Fragen aufgegriffenen Themen eingeht. „Unsere Agenda vereint dreierlei: Sie schildert die aktuelle Situation und anstehenden Herausforderungen für das Sportsystem, sie formuliert Forderungen und sie fragt ab, wie die Parteien zu diesen Themen stehen“, sagt Andreas Klages, Hauptgeschäftsführer des lsb h.

Antworten der Parteien stehen online

Auf seiner Webseite (www.landessportbund-hessen.de/hessen-waehlt-sport) hat der Verband nun die Antworten der aktuell sechs Landtagsfraktionen zusammengetragen: CDU, SPD, Grüne, FDP, Linke und AfD geben Auskunft darüber, wie sie zu den knapp 30 Fragen und Forderungen des organisierten Sports stehen.

Übersichtlich gegliedert nach fünf Themenbereichen können sportpolitisch interessierte Wähler*innen sich so einen Überblick darüber verschaffen, wie sich die Schwerpunkte und Zielsetzungen der Parteien unterscheiden. Zusätzlich hat der Landessportbund auf seiner Website Ausschnitte aus den Wahlprogrammen zu den Themen Sport und Ehrenamt sowie weitere Informationen veröffentlicht.

Wahl-Hearing am 14. September

Diese Informationen bilden die Grundlage für ein Wahl-Hearing, das der lsb h am Donnerstag, 14. September, in Frankfurt veranstaltet. Auch dabei soll es um die fünf Schwerpunktthemen gehen, die aus Sicht des lsb h eine besondere Bedeutung für die Zukunft des hessischen Sports haben. Dies sind: Förderung attraktiver und klimafreundlicher Sporträume, Entbürokratisie-



rung und Unterstützung des Ehrenamts, Gesundheitsförderung durch starke Sportvereine, die Stärkung des Nachwuchsleistungs- und Spitzensports sowie die Frage, wie die Bildungspotenziale des Sports in der Schule besser erschlossen werden können.

Alle Parteien haben die Teilnahme eines*r Vertreter*in bereits zugesagt. „Die Zuhörenden sollen anschließend einen Eindruck davon haben, wie wichtig den einzelnen Parteien der Sport ist und wie sie sich zu den von uns identifizierten Themenschwerpunkten positionieren“, gibt Andreas Klages die Zielsetzung vor. Das Hearing kann so zu einer Grundlage der Wahlentscheidung werden.

Im Netz und vor Ort

Auch in den sozialen Netzwerken wird der Landessportbund die Landtagswahl und die sportpolitischen Themen in den nächsten Monaten regelmäßig thematisieren. Zusätzlich hat der lsb h seine Sportkreise dazu ermutigt, eigene Wahl-Hearings mit den jeweiligen Wahlkreiskandidat*innen zu veranstalten. Mitte Juli hat das erste davon bereits in Frankfurt stattgefunden. Weitere sind bereits terminiert, so zum Beispiel im Sportkreis Groß-Gerau und im Sportkreis Hochtaunus. „Der Sport findet vor Ort, in den Städten, Gemeinden und Kreisen statt. Deshalb ist es wichtig, dass die jeweiligen Kandidat*innen Stellung beziehen und auf die Belange des Sports aufmerksam werden“, hebt Klages die Bedeutung der lokalen Formate hervor.

Isabell Boger

O B E N

Die bunten Plakate mit ihren herausstechenden Fragen sollen die Besucher*innen der Sportschule in Frankfurt auf die Landtagswahl und die Themen des Sports aufmerksam machen.

Bild: Isabell Boger



Die Antworten der Parteien auf die Fragen der sportpolitischen Agenda des lsb h können online nachgelesen werden: www.landessportbund-hessen.de/hessen-waehlt-sport

„Alle Sportarten und -vereine sind betroffen“

Wie wirkt sich der Klimawandel auf den Sportbetrieb aus? / Technische und organisatorische Maßnahmen nötig



Eine Hitzewelle jagt die nächste. Und immer öfter gibt es Starkregen. Und richtig kalte Winter erleben wir immer seltener. Die Folgen des menschengemachten Klimawandels sind offensichtlich. Der Juli war weltweit der heißeste Monat seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Wahrscheinlich sogar seit mehr als 100.000 Jahren. Das verdeutlicht eine Analyse des Klimaforschers Karsten Haustein von der Universität Leipzig. Die Konsequenzen sind teils verheerend – auch hierzulande: Zwei Jahre liegt die Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen zurück, durch die ganze Landstriche verwüstet wurden. Ausgetrocknete Böden, sterbende Wälder und Wasserknappheit zählen zu weiteren Auswirkungen, mit denen wir leben müssen. Weil immer mehr Treibhausgase wie CO₂ in die Erdatmosphäre gelangen, wird unser Planet immer wärmer. Und dadurch steigt das Risiko für Wetterextreme. Darunter leiden alle – auch der organisierte Sport. „Unsere Vereine bekommen immer häufiger die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren“, weiß Jens Prüller, Geschäftsbereichsleiter Sportinfrastruktur des Landessportbundes Hessen (lsb h).

Hitze und Trockenheit führt zu Beschädigungen an Sportanlagen. Kunstrasenplätze und Leichtathletikbahnen heizen sich auf bis zu 75 Grad auf, weil sie sich auf natürlichem Wege nicht abkühlen. Hinzu kommen Bewässerungsverbote, die vielerorts die Pflege von Anlagen erheblich erschweren. Auch der Sportbetrieb wird

durch den Klimawandel beeinträchtigt. An besonders heißen Tagen wurden in manchen Sportarten schon Spieltage abgesagt. Und einige Vereine reagierten mit verkürzten, in ihrer Intensität reduzierten Trainingseinheiten. Wie wird sich der Klimawandel auf den organisierten Sport auswirken? Welchen Beitrag kann er zum Klimaschutz leisten? Wie offen sind die Vereine? Und welche Maßnahmen wurden bereits umgesetzt? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt unseres Titelthemas.

Breitensport kommt in Debatten zu kurz

„Alle Sportarten und -vereine sind vom Klimawandel betroffen – die einen mehr, die anderen weniger“, betont Prüller. „Niemand kommt darum herum, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.“ Und natürlich betrifft es nicht vorwiegend den Profisport, obwohl er den öffentlichen Diskurs oft dominiert. Ob in einigen Jahren im Sommer noch ein Ironman stattfinden kann, wird gerne debattiert. Oder ob bei der Tour de France 200 Kilometer pro Etappe bei fast 40 Grad noch zumutbar sind. Oder ob Olympische Winterspiele bald nur noch in bestimmten Regionen stattfinden können. Und wenn es um Klimaschutz geht, wird die Fußball-Bundesliga gerne als Vorbild genannt. Weil sich die Vereine Nachhaltigkeit auf die Fahnen schreiben. Weil sie auch einiges umsetzen, beispielsweise den CO₂-Ausstoß in den Stadien reduzieren oder die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr attraktiver machen. Doch der Breitensport kommt in den

O B E N

Die Folgen des menschengemachten Klimawandels werden immer deutlicher. Unter Hitze, Starkregen, milden Wintern und anderen Wetterextremen leidet zunehmend auch der Sport.

Grafik: lsb h/Pixabay

Debatten zu kurz, wie Prüller findet. „Seine Potenziale werden zu selten aufgezeigt, die Vereine nicht ausreichend abgeholt. Dabei ist das Thema längst im Breitensport angekommen, viele wollen in den Bereichen Klimaschutz und -anpassung aktiv werden“, berichtet Prüller, der dem organisierten Sport bei der Umrüstung von Sportanlagen beratend zur Seite steht. „Die Energiepreiskrise hat viele Vereine zusätzlich sensibilisiert, weil sie leidvoll erfahren haben, welche Folgen mit einer Abhängigkeit von fossilen Energieträgern wie Öl und Gas bei der Energieversorgung verbunden sind.“

Marode Hallen, in denen es schnell heiß wird

Wegen des Klimawandels besonders in Gefahr sieht Prüller Natursportarten wie Kanu oder Rudern. Denn sie seien auf gut gefüllte Gewässer angewiesen, was im Sommer aber immer seltener der Fall sei. „Leider müssen deshalb vermehrt Fahrverbote, beispielsweise auf der Nidda, verhängt werden“, merkt Prüller an. Auf der anderen Seite kann aber auch der umgekehrte Fall zum Verhängnis werden, denn bei Hochwasser kann freilich ebenfalls nicht gefahren werden. Doch auch andere Outdoor-Sportarten wie Tennis leiden unter erschwerten Rahmenbedingungen, weil Sandplätze ohne regelmäßige Bewässerung nicht bespielbar sind. Nicht vergessen darf man natürlich jene Sportarten, die Indoor stattfinden. „Viele Hallen heizen sich im Sommer schnell auf, was einen Sportbetrieb an besonders heißen Tagen unmöglich machen kann“, berichtet Prüller und erläutert: „Die meisten Hallen in Deutschland haben viel Verglasung, ihre Dächer sind unzureichend gedämmt und über eine Klimatisierung verfügen nur wenige.“

Auf mindestens 31 Milliarden Euro belaufe sich in Deutschland der Sanierungs- und Modernisierungsbedarf, schätzt der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB). Alleine bei den zwischen 1950 und 1965 gebauten Hallen lasse sich der Energieverbrauch um mehr als 60 Prozent senken, wenn sie etwa besser gedämmt wären oder anders beheizt werden würden. Bereits seit zwei Jahrzehnten fordert der lsb h ein Sanierungsprogramm des Bundes, der Deutschland bis 2045 klimaneutral machen will. Doch hinsichtlich der Umrüstung der Sportstätten hält er sich bislang zurück, was Prüller nicht verstehen kann. „Eine moderne Sportinfrastruktur kann einen großen Beitrag dazu leisten, dass der Bund seine Ziele erreicht.“ Ein umstrittenes Heizungsgesetz hat die Politik kürzlich auf den Weg gebracht, ab dem 1. Januar 2024 soll jede neue Heizung mit mindestens 65 Prozent erneuerbarer Energien betrieben werden.

Damit die Sportinfrastruktur mittelfristig den Ausstieg aus fossilen Energieträgern schafft, macht sich Prüller für ähnliche Rahmenbedingungen wie bei der Förderung von energiesparenden LED-Fluchtlichtanlagen stark. „Es gab gute Subventionsmöglichkeiten, an denen sich Bund, Länder und Kommunen sowie die Landessportbünde beteiligten, weshalb allein in Hessen binnen vier Jahren rund 400 Anlagen umgerüstet wurden. So müsste es auch bei Heizungsanlagen laufen.“ Sportanlagen flächendeckend umzurüsten, sieht Prüller als zentrale Maßnahme für die kommenden Jahre. „Es geht dabei

auch um den Einbau von Klimaanlage, denn in vielen Hallen kann sonst in einigen Jahren wohl nicht mehr durchgängig Sport getrieben werden.“ Bereits seit Ende der 1990er-Jahre unterstützt der lsb h Vereine dabei, wie sie ihre Sportstätten effizient, klimaschonend und kostensparend betreiben können. 1998 fanden die ersten Öko-Check-Beratungen statt, in den folgenden Jahren etablierte der lsb h Sonderförderprogramme wie „Klimaschutz und Kosteneinsparung im Sportverein“, das seit rund einem Jahr auch Vereine nutzen können, die ihre Anlagen mit regenerativen Systemen (z. B. Wärmepumpen) heizen oder Strom aus der eigenen Solarstromanlage speichern wollen.

Neben diesen technischen Maßnahmen spielen organisatorische Maßnahmen eine wichtige Rolle, damit der organisierte Sport mit den Folgen des Klimawandels besser zurechtkommt. „Einerseits geht es darum, Ressourcen zu schonen. Andererseits werden Verbände und Vereine künftig flexibler agieren, Spiel- und Trainingspläne je nach Wetterlage kurzfristig anpassen müssen. Wochenlange Planungen im Voraus werden in einigen Jahren nicht mehr möglich sein“, meint Marco Mattes, Referent für Sport und Gesundheit im Geschäftsbereich Sportentwicklung. Verbände müssten etwa hinterfragen, ob Kinder- und Jugendspiele samstagsmittags bei über 30 Grad noch zu verantworten seien. „Wahrscheinlich werden wir in Deutschland bald eine Siesta wie in südlicheren Ländern brauchen. Deshalb werden Vereine vermutlich in die Lage kommen, dass sie den Trainingsbetrieb vermehrt in die Abendstunden legen müssen“, sagt Mattes. Dass das gerade im Kinder- und Jugendbereich eine riesige Herausforderung ist, weiß er freilich. Umso wichtiger sei es, dass Vereine kreativ agieren und schattige Außenbereiche konsequenter für den Sportbetrieb nutzen. „Und manchmal muss man auch mal unpopuläre Entscheidungen treffen: Bei 38 Grad im Schatten sollte kein Training stattfinden“, betont Mattes.

Hitzeaktionsplan im kommenden Jahr

Um Verbände, Sportkreise und Vereine zu sensibilisieren und ihnen Handlungsempfehlungen an die Hand zu geben, wird der lsb h im kommenden Jahr einen Hitzeaktionsplan veröffentlichen. Wann kann wo Sport getrieben werden, wann und wo wird es gefährlich? Diese Fragen soll das Papier beantworten, das gemeinsam mit mehreren Kooperationspartnern erarbeitet wird. Zu ihnen zählt das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie, mit dem der lsb h bereits seit den 1990er-Jahren zusammenarbeitet. Damals stand das Thema Wassereinsparung in Sportanlagen im Mittelpunkt, seit zehn Jahren geht es vor allem um den Bereich Klimaanpassung. Prüller lobt die Zusammenarbeit: „Wir haben einen konstruktiven, wissenschaftlich fundierten Austausch und wissen deshalb, welche Auswirkungen durch den Klimawandel wann und wo zu erwarten sind. Auf dieser Basis können wir Strategien erarbeiten, von denen der organisierte Sport profitieren wird.“

Daniel Seehuber



O B E N

Wie Sportstätten effizient, klimaschonend und kostensparend betrieben werden können, steht im Mittelpunkt der Öko-Check-Beratungen des Landessportbundes Hessen (lsb h), die Sportstättenberater Malik Walters (links) regelmäßig begleitet. Foto: lsb h

Titelthema
Sport und
Klimawandel

Engagierte Vorstände, sensible Übungsleitende

Klimaschutz und -anpassung ist bei der TSG Offenbach-Bürgel, den Sportfreunden Rodgau und der Turnerschaft Jahnvolk aus Frankfurt-Eckenheim schon länger eine zentrale Aufgabe



Technische, organisatorische und personenbezogene Maßnahmen können Sportvereine umsetzen, um das Klima zu schützen und mit den Folgen des Klimawandels besser zurechtzukommen. Zu den technischen Maßnahmen zählt die energetische Sanierung von Sportstätten, während es beim Thema Organisation etwa darum geht, Trainingseinheiten an besonders heißen Tagen in die Abendstunden oder auf schattiges Außengelände zu verlegen. Bei den personenbezogenen Maßnahmen stehen indes Übungsleiter*innen im Mittelpunkt, die Sporttreibende sensibilisieren und darauf achten, dass Trainingseinheiten in ihrer Intensität an das Wetter angepasst sind. Dass Klimaschutz und -anpassung eine zentrale Aufgabe für den organisierten Sport ist, haben viele hessische Vereine längst erkannt – beispielsweise die TSG Offenbach-Bürgel, die Sportfreunde Rodgau oder die Turnerschaft Jahnvolk aus Frankfurt-Eckenheim.

Fast elf Jahre ist es mittlerweile her, dass die TSG Offenbach-Bürgel, ein Großverein mit acht Sparten, ein modernisiertes, klimafreundliches Sportzentrum in Betrieb nahm. Neben einer Dreifeldhalle, einer Tennishalle, vier Gymnastikräumen und einem Fitnessraum bietet die Anlage sechs Freiplätze für Tennisspieler*innen. Und eine rund 1.600 Quadratmeter große Grünfläche, die für den Sportbetrieb genutzt werden könnte, was derzeit aber nicht geplant ist. „Wir haben ausreichend Räumlichkeiten, die nicht so schnell aufheizen“, betont Rolf-Dieter Elsässer, der Erste Vorsitzende. „Hinzu kommt, dass die

Fläche aufwändiger hergerichtet werden müsste, weil sie keinen Schatten bietet.“ An einen Sportbetrieb wäre bei Hitzewellen deshalb nicht zu denken, während es in den Innenanlagen dank guter Isolierung und Verschattung nur selten Probleme gibt – obwohl nur der große Gymnastikraum mit einer Klimaanlage ausgestattet ist. „In diesem Jahr mussten wir wetterbedingt noch keinen Kurs ausfallen lassen“, berichtet Elsässer. „Das liegt auch daran, dass wir sehr gut ausgebildete Übungsleiter*innen haben, die genau wissen, wie sie das Training bei Hitze angemessen steuern können.“

Strombedarf über Solaranlage decken

Im Bereich Klimaschutz setzte der Verein in den vergangenen Jahren einiges um. Die Buchhaltung wurde beispielsweise digitalisiert, auf Papier wird fast komplett verzichtet. Zudem stellte der Verein zwischen 2009 und 2019 die Beleuchtung komplett auf LED-Technik um und installierte Bewegungsmelder. „Wir haben unseren Stromverbrauch deutlich reduzieren können“, sagt Elsässer. Im Sommer will die TSG Offenbach-Bürgel ihren Bedarf künftig komplett über eine Solaranlage auf dem Dach der neuen Sporthalle decken. Strom liefert sie bereits, der Speicher soll zeitnah in Betrieb genommen werden. Größere Sorgen bereitet dem Verein derzeit lediglich seine Pelletheizung, die während des Umbaus im Jahr 2012 installiert wurde. Damals war das eine sinnvolle Investition, heute denkt der Vorstand angesichts explodierender

O B E N

Vor fast elf Jahren nahm die TSG Offenbach-Bürgel ein modernisiertes, klimafreundliches Sportzentrum in Betrieb. Größere Sorgen bereitet dem Verein derzeit lediglich die teure Pelletheizung.

Foto: TSG Offenbach-Bürgel

Preise über Alternativen nach. „Wir wollen auf eine Wärmepumpe umrüsten, tun uns aber aktuell schwer mit diesem Thema. Da die Heizung in einem guten Zustand ist, werden wir mit einem Austausch noch etwas warten und die weiteren Entwicklungen genau beobachten“, so Elsässer. Das tut der Verein auch hinsichtlich klimafreundlicher Ganzjahresplätze im Tennis, die aus Granulat bestehen und nicht bewässert werden müssen. Der Hessische Tennis-Verband (HTV) sieht in ihnen Potenzial (siehe dazu die Seiten 8 und 9), doch Elsässer ist eher skeptisch. „Das würde nur Sinn machen, wenn sie sich überall durchsetzen würden. Sonst droht im Spielbetrieb eine Wettbewerbsverzerrung, weil die Bälle auf dem Belag ganz anders springen als auf einem Sandplatz“, sagt der Vorsitzende, dessen Verein die Anlage sparsam bewässert. „Wir bewässern automatisch über eine Brunnenanlage. Eine manuelle Bewässerung ist nicht möglich, weswegen wir nicht mehr Wasser verbrauchen als nötig ist.“

Energieverbrauch deutlich gesenkt

Auch die Sportfreunde Rodgau haben sich Klimaschutz auf die Fahnen geschrieben. Im Dezember weihte der Sechsspartenverein sein neues, rund 3.000 Quadratmeter großes Sportzentrum mit großer Halle, großem Saal und fünf Sporträumen ein, das komplett in einer Holzständer Rahmenkonstruktion gebaut wurde. Der zentrale Vorteil: Holz speichert CO₂, ist deshalb als Baumaterial besonders klimafreundlich. Zudem ermöglicht die Bauweise eine hochwertige Dämmung, weswegen weniger geheizt werden muss. Ganz im Gegensatz zu reinen Betonbauten, die oft schlecht isoliert sind – so wie die alte Vereinshalle. „Unsere neue Anlage ist doppelt so groß, aber unseren Energieverbrauch werden wir wohl halbieren können“, freut sich Rudi Ott, der Erste Vorsitzende. Deshalb bereite es ihm keine großen Sorgen, dass die Anlage mit Gas geheizt werde. „Natürlich wollen wir mittelfristig weg vom Gas. Klar ist aber auch, dass unsere Heizung noch aus ist, wenn überall anders schon geheizt wird. Das ist eine angenehme Ausgangslage.“ Im Sommer kann es hingegen unangenehm werden, doch darauf ist der Verein vorbereitet. Eine ca. 280 Quadratmeter große Rasenfläche wurde angelegt, wird derzeit gerne für Pilates, Yoga oder Kraftsportarten genutzt, wenn es drinnen zu heiß ist. „Zudem können wir den Stadtpark nutzen und haben im Sommer ein wöchentliches Angebot am Badensee in Nieder-Roden“, berichtet Vorstandsmitglied Frank Eser, zuständig für den Bereich Sportentwicklung. „Generell



[Zurück zum Inhalt](#)

reagieren wir flexibel auf die Wetterlage. Bei Hitze machen beispielsweise unsere Senior*innen kein Training in der Halle, sondern eine Walkingrunde draußen mit leichten Übungseinheiten. Unsere Übungsleiter*innen wurden erst kürzlich erneut sensibilisiert.“

Bei der Turnerschaft Jahnvolk aus Frankfurt-Eckenheim wird das Thema Klimaschutz und -anpassung „von sehr vielen Mitgliedern aktiv mitgetragen“, wie Günter Tatara, der Erste Vorsitzende, betont. Zum einen, weil das ca. 14.000 Quadratmeter große Vereinsgelände in einem naturnahen Umfeld liegt, wo einst die zweitgrößte Gärtnerei Deutschlands angesiedelt war. Zum anderen, weil die Turnerschaft in den vergangenen Jahren einige wichtige Entwicklungen initiiert hat, für die sie vom lsb h im Jahr 2019 mit dem Umwelt-, Natur- und Klimaschutzpreis ausgezeichnet wurde. Eine 1.000 Quadratmeter große Wildwiese hatte der Verein beispielsweise angelegt. Sie erhöht die Biodiversität und dient als biologischer Trittstein für andere naturnahe Flächen in der Umgebung. Den größeren Teil der Sportwiese will der Verein künftig verstärkt für Trainingsstunden nutzen, die bisher in der Halle stattfanden. Dafür schafft der Verein derzeit die nötigen Rahmenbedingungen, hat Sportgeräte speziell für den Außenbereich angeschafft. Um das Außengelände zu verschatten, wurden im Frühling zwei Bäume gepflanzt, im Herbst folgen zwei weitere. Zudem wird geprüft, ob variable Sonnensegel angeschafft werden können. Dass Trainingseinheiten und Kurse trotz schlechter Wetterbedingungen durchgeführt wurden, sei bislang nicht vorgekommen.

„Unsere Übungsleiter*innen agieren sehr verantwortungsbewusst und sagen Gruppen ab, wenn das Training aufgrund belastenden Wetters unzumutbar wäre“, stellt Tatara klar.

Kleines Heizkraftwerk als Vision

Vor rund neun Jahren wurde die Turnhalle energetisch saniert, mit LED-Beleuchtung und Deckenstrahlheizung ausgestattet. Und auf das Dach kam eine Photovoltaikanlage. Dass die Heizung mit Öl betrieben werde, sei nicht ideal, wäre aber aufgrund fehlender Anschlüsse nicht anders möglich gewesen, erläutert Tatara. „Wenn wir eine neue Halle bauen sollten, wollen wir auf eine Wärmepumpe oder eine Energieversorgung mit Wasserstoff setzen. Ich könnte mir vorstellen, dass der Verein eines Tages ein kleines Heizkraftwerk betreibt, das beide Hallen versorgt.“ Dass zusätzliche Kapazitäten notwendig sind, betont Tatara. „Schon jetzt haben wir keine Möglichkeit, zusätzliche Trainingsangebote zu generieren, da unsere Halle voll belegt ist und die Reinigung nur noch nachts stattfindet. Das ist besonders bitter im Bereich Kinderturnen: Eltern müssen derzeit leider bis zu ein Jahr auf die Aufnahme ihres Kindes warten.“

Daniel Seehuber



O B E N

Das im Dezember 2022 eingeweihte Sportzentrum der Sportfreunde Rodgau wurde komplett in Holzständer Rahmenkonstruktion gebaut. Die Anlage ist sehr klimafreundlich, weil sie etwa mit einer hochwertigen Dämmung ausgestattet ist.

Foto: Sportfreunde Rodgau

Titelthema Sport und Klimawandel

L I N K S

Im Jahr 2014 wurde die Halle der Turnerschaft Jahnvolk aus Frankfurt-Eckenheim energetisch saniert und bietet seitdem bessere Bedingungen zum Sporttreiben. Immer mehr Angebote finden aber auf dem Außengelände des Vereins statt. Foto: Turnerschaft Jahnvolk

An das Notwendige anpassen

Der Klimawandel macht sich ganz besonders beim Thema Wasser bemerkbar / Sport in der Natur bedroht



LINKS

Hoher Wasserverbrauch bei immer wieder ausgesprochenen Bewässerungsverboten, der Klimawandel fordert die Vereine mittlerweile auch im Alltagsgeschäft.
Foto: pixabay.com

Der Klimawandel ist in der Sportwirklichkeit angekommen. Immer mehr Tropentage- und -nächte sorgen für immer mehr Probleme beim Sport treiben, Wassermangel und Trockenheit führen inzwischen fast flächendeckend zu Bewässerungsverboten. Mancherorts sehen die Rasenplätze aus wie Korsika im August. Braune Gräser, Staub und ein betonhartes Geläuf, das jeden Schritt zur Qual werden lässt, kennzeichnen den Sportsommer 2023. Auch die vielerorts neu erstellten Kunstrasenplätze sind bei großer Hitze keine wirkliche Alternative, denn sie heizen sich in der Sonne massiv auf und machen den Sport immer öfter zur Qual.

Aktuell hat sich die Wetterlage etwas entspannt, die zweite Hälfte des Julis hat viel Regen und die Rasenplätze wieder zum Ergrünen gebracht. Dennoch war der Juli weltweit und auch in Hessen der heißeste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Schon der Juni 2023 war einer der wärmsten seit 1884. Nachgelesen werden kann dies auf dem Klimaportal des Hessischen Landesamts für Naturschutz, Umwelt und Geologie.

Anpassung ans Klima als notwendiger Schritt

Wie passt sich der organisierte Sport an diese Entwicklung an? Wird das Problem als solches wahrgenommen und welche konkreten Schritte unternehmen die Verbände und Vereine, um unter immer schwieriger werdenden Bedingungen Sport zu ermöglichen?

Ein Rasen-Fußballplatz braucht bei Temperaturen zwischen 25 und 30 Grad pro Tag rund 30.000 Liter Wasser. Bei mehr als 2.000 Rasenplätzen ergibt dies einen

theoretischen täglichen Wasserverbrauch von 60 Millionen Litern Wasser, die hessenweit täglich für die Bewässerung der Spielfelder benötigt werden. Hinzu kommt noch der Wasserverbrauch der rund 500 Kunstrasenplätze, die vielfach vor Spielbeginn gewässert werden, um den Spielkomfort zu verbessern und Verletzungen vorzubeugen. Zwar wird der tatsächliche Wasserbrauch unter dem rechnerischen Wert von 60 Millionen Litern liegen, doch machen diese Zahlen die Dimensionen deutlich, um die es beim Thema Wasser geht.

Da es sich bei Fußballplätzen in der Regel um kommunale Sportstätten handelt, sind dort in erster Linie die Städte und Gemeinden und weniger die Vereine damit konfrontiert, ihren Wasserverbrauch möglichst nachhaltig zu regulieren. Ganz anders sieht das bei Tennis und Golf aus. In diesen Sportarten befinden sich die Sportanlagen in der Regel im Besitz der Clubs und Vereine und stellen die Vereine vor große Aufgaben.

Golf: Wasser, Pestizide, Nachhaltigkeit

Wenn es um Umweltthemen geht, ist der Golfsport schon seit Längerem im Blickfeld. Landschafts- und Wasserverbrauch, aber auch der Eintrag von Düngemitteln und Pestiziden durch die intensive Pflege der Anlagen sind Themen, mit denen sich der Verband nicht erst seit heute auseinandersetzt. Der Hessische Golfverband hat mit dem Umweltausschuss ein eigenes Gremium geschaffen, das sich intensiv mit den Themen Umweltschutz, Artenvielfalt und Nachhaltigkeit beschäftigt.

Titelthema
**Sport und
Klimawandel**

Ziel des Ausschusses ist die Sensibilisierung der Golfclubs für Umweltthemen. Ein wichtiger Baustein dieser Aktivitäten ist die Initiative „Lebensraum Golfplatz“, eine Kooperation des Hessischen Golfverbandes mit dem Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Ein Jahr nach dem Start der Initiative sind 31 von 54 Golfanlagen in Hessen bei „Lebensraum Golfplatz“ engagiert.

Wasserverbrauch in den Griff bekommen

Während Golf durchaus im Blickpunkt steht, wenn es um Fragen des Landschaftsverbrauchs, der Wassernutzung oder dem Thema Nachhaltigkeit geht, „fliegt“ der Tennissport quasi „unter dem Radar“. In der öffentlichen Wahrnehmung wird Tennis nicht unbedingt zuerst mit hohem Wasserverbrauch in Verbindung gebracht.

Doch der Hessische-Tennisverband weiß sehr wohl um die Problematik. Rund 95 Prozent der hessischen Tennisplätze sind klassische Ziegelmehlanlagen, die bewässert werden müssen, um auf ihnen spielen zu können. Man rechnet mit ca. 7.200 Litern Wasser, die für die Bewässerung eines Tennisplatzes in einer Stunde verbraucht werden. Da die Plätze (bei einem zeitgemäßen Wassermanagement) einmal pro Tag für 15 Minuten gewässert werden müssen, ergibt das einen Tagesverbrauch von rund 1.800 Litern pro Platz. Da die Vereine im Durchschnitt vier bis sechs Plätze vorhalten, summiert sich der Verbrauch entsprechend.

Das Thema Wasserverbrauch spielt folgerichtig bei den Vereinen durchaus eine Rolle, weiß Nico Porges vom Hessischen-Tennisverband (HTV). Porges ist beim Verband unter anderem für die Themen Sportentwicklung und Vereinsmanagement zuständig. „Das Thema Wasserverbrauch spielt bei unseren Platzpflege-Seminaren eine immer wichtigere Rolle“, berichtet er im Gespräch. „Dort geht es dann konkret um intelligente Bewässerungssysteme, die Nachts oder in den frühen Morgenstunden ihre Arbeit verrichten, um die Verdunstung zu minimieren, zeitgemäße Sprühköpfe, aber auch um Wasserspeicherung in Zisternen oder Teichen.“

Viele Nachfragen der Vereine

Aktuell registriert der Hessische-Tennisverband sehr viele Nachfragen von Vereinen, bei denen ohnehin eine Platzsanierung ansteht. Vielerorts wird darüber nachgedacht, die klassischen Sandplätze durch Ganzjahresplätze zu ersetzen, die weit weniger bis gar kein Wasser verbrauchen. Auf den ersten Blick liegen die Vorteile auf der Hand: Die Plätze sind nahezu ganzjährig bespielbar, sie müssen nicht winterfest und im Frühjahr wieder bespielbar gemacht werden und der Wasserverbrauch wird massiv reduziert. Allerdings stellt sich dabei die Wahl des richtigen Untergrundes als knifflig heraus. Denn ähnlich wie bei Kunstrasenplätzen gibt es bei den Themen Füllstoffen und Unterbau offene Fragen, wenn es um den Austrag von Mikroplastik, die damit verbundene Belastung des Grundwassers sowie die Entsorgung geht.

„An dieser Stelle gibt es noch keine Klarheit darüber, was der beste Ansatz für diese Problematik ist, es wird immer noch nach den besten Lösungen gesucht“, weiß Porges. Dabei spielt auch die Frage, welche Technologien gefördert werden können und welche nicht, eine wichtige Rolle. An dieser Stelle steht der HTV momentan in engem Kontakt mit dem Geschäftsbereich Sportinfrastruktur des Landessportbundes, um diese Fragen klären zu können.

Anpassung an die Bedingungen

Unabhängig von Fragen der Sportinfrastruktur gestaltet sich angesichts der geänderten klimatischen Bedingungen für viele Sportarten die Frage, wie der tägliche Sportbetrieb sinnvoll aufrecht erhalten werden kann. Im Hockey hat man inzwischen auf die geänderten Bedingungen durch höhere Temperaturen reagiert.

„Was den Spielbetrieb angeht, sind wir insbesondere was die Verlegung von Anstoßzeiten in die Abendstunden inzwischen sehr großzügig“, sagt die Geschäftsführerin des Hessischen Hockey-Verbandes, Bettina Bürkle. Die Vereine achten inzwischen darauf, dass keine Spiele mehr in der größten Hitze stattfinden und sorgen, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich dafür, dass ausreichend Schatten auf den Anlagen zu finden ist und stellen den Kindern Getränke und Obst zur Verfügung. Während der Spiele selbst sind inzwischen auch mehrere Trinkpausen möglich, was auch regelmäßig genutzt wird.

Auch in der Leichtathletik hat der Klimawandel bereits seine Spuren hinterlassen. Die Wettkampfordnung des DLV schreibt inzwischen beispielsweise vor, dass Langstreckenwettbewerbe in den Monaten Juni, Juli und August nur noch vor 9 Uhr oder nach 18 Uhr gestartet werden dürfen, um der Mittagshitze zu entgehen. „Ebenso gibt es jetzt beispielsweise beim Marathon neben den üblichen Verpflegungsstationen inzwischen weitere Erfrischungsstationen, die Wasser für die Läuferinnen und Läufer vorhalten“, weiß Thorsten Kertz, Geschäftsführer Vereinsmanagement des Hessischen Leichtathletik-Verbandes.

Problemfeld Sport im Naturraum

Schwieriger stellt sich die Situation für die Sportarten dar, deren „Sportanlage“ der Naturraum ist. Beispielhaft kann hier die Warnung des Landratsamtes Bad Kissingen genannt werden, die Kanu-Sportler*innen von einer Befahrung der Fränkischen Saale, einem beliebten Revier, auch für hessische Sportler*innen, abrät. Durch die Trockenheit der vergangenen Jahre, Pilzbefall und unterspülte Wurzelteller ist die Standfestigkeit vieler Bäume dort deutlich vermindert. Es besteht die Gefahr, dass nicht nur vorgeschädigte, sondern auch gesunde Altbäume umstürzen können. Astbruch und umstürzende Bäume stellen auch für Mountainbike- und Laufsportler*innen inzwischen eine echte Gefahr dar. Anhaltende Trockenphasen, Borkenkäferschäden, aber auch Dauerregen wie Ende Juli haben dafür gesorgt, dass Sport im Wald immer seltener gefahrlos betrieben werden kann.

Markus Wimmer

Sport im Park als Alternative für heiße Tage

Landessportbund unterstützt neue Sportangebote / Mehr Prävention für den hessischen Sport



LINKS

Sport im Park war auch in Bad Hersfeld eine Erfolgsgeschichte.
Foto: Philip Kremer

Was tun, wenn die Temperaturen auf dem Sportplatz zu hoch oder im Fitnessstudio ohne Klimatisierung unerträglich sind? Eine Möglichkeit wäre „Sport im Park“.

Eigentlich ist die Initiative aus der Absicht heraus entstanden, den Vereinssport im öffentlichen Raum abzubilden sowie deren (Bewegungs-)Angebote zu bewerben. Dadurch soll die allgemeine Bevölkerung möglichst in ihrem alltäglichen Setting zur Bewegung motiviert sowie Neu- und Wiedereinsteiger*innen für den Vereinssport gewonnen werden.

Programm 2023 ausgeweitet

Bereits im vergangenen Jahr wurde das Projekt in zwei Sportkreisen vielversprechend getestet und 2023 ausgeweitet. So haben sich in diesem Jahr sechs Sportkreise in 18 unterschiedlichen Städten für die Realisierung der Initiative gefunden – mit durchschlagendem Erfolg. Ganzkörpertraining für jederfrau und jedermann, Yoga, funktionelles Bewegungstraining, Lauf- und Fitnesstreffs, bei den Angeboten war und ist wirklich für Jede*n etwas dabei und obendrein sind diese für die Teilnehmenden kostenfrei.

Landessportbund übernimmt Kosten

Der Landessportbund übernimmt im Zuge des Förderprogramms „Mehr Prävention für unser SPORTLAND HESSEN“ die anfallenden Kosten für die Vereine und möchte diese damit ermutigen, den öffentlichen Raum für sich als Werbeplattform, aber auch Alternative zum

Sportplatz bzw. zur Halle zu entdecken. Dies ist auch in Betracht zu den heißen Tagen im Juli gelungen, denn mit „Jumping Fitness“ auf Trampolinen am See oder dem „Fitness im Schlosspark“ via Großleinwand konnte an vergleichsweise kühlen Orten in der Gruppe weiterhin Sport getrieben werden.

„Mit einem derartigen Andrang interessierter Vereine haben selbst wir nicht gerechnet“ meint Marco Mattes, Referent für Sport und Gesundheit. „Wir wollen unsere Vereine darin unterstützen, widerstandsfähiger gegenüber den anfallenden Problemen (beispielsweise Hitzetage) zu werden. Dass wir mit Sport im Park obendrein noch eine gute Werbung für den Vereinssport generieren, ist einfach nur fantastisch.“

Format mit Zukunftspotenzial

Auch im Hinblick auf den Trend und die potenziell mögliche Zunahme der heißen Tage im Jahr scheint Sport im Park daher ein durchaus geeignetes Format zu sein. Wer Interesse an einer Teilnahme hat, die Sport im Park-Angebote gehen zum Teil noch bis Ende September und sind auf der Homepage des lsb h und der teilnehmenden Sportkreise zu finden.

Marco Mattes



Hier der Link zum Programm:
yourls.lsbh.de/sportimpark

Titelthema
**Sport und
Klimawandel**

lsb h-Podcast startet im September

„Sportgebabbel“ beleuchtet Entwicklungen und Herausforderungen im organisierten Sport

Der Landessportbund Hessen (lsb h) geht im Bereich Kommunikation neue Wege und startet im September einen Podcast. „Sportgebabbel – Ein Podcast für alle, die Vereinssport lieben“ lautet der Titel des Formats, das einmal pro Monat erscheinen soll. Beleuchtet werden in den ca. 20- bis 30-minütigen Interviews aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im organisierten Sport – etwa in den Bereichen Vereinsförderung, Sportinfrastruktur, Ehrenamt oder Ausbildung. „Wir wollen besonders den Menschen, die sich in unseren gut 7.400 Vereinen im Vorstand oder als Übungsleiter*in engagieren, Mehrwerte bieten und neue Perspektiven aufzeigen“, erläutert Uwe Steuber, lsb h-Vizepräsident für Kommunikation und Marketing. Deshalb sei es wichtig, dass neben Verbandsfunktionär*innen oder Politiker*innen auch regelmäßig Verantwortliche von der Vereinsbasis in den Podcast eingeladen werden. „Das fördert den Erfahrungsaustausch unter den Vereinen und hilft ihnen dabei, am Puls der Zeit zu bleiben“, so Steuber.

„Inhaltlich noch mehr in Tiefe gehen“

Im Podcast sollen vor allem Aspekte des Titelthemas des Verbandsmagazins „Sport in Hessen“ fortgeführt und zusätzliche Mehrwerte geboten werden. „Viele Themen sind sehr facettenreich, aber aus Platzgründen müssen wir uns im Magazin beschränken“, erklärt Steuber. „Mit unserem Podcast wollen wir inhaltlich noch mehr in die Tiefe gehen.“ Der Vizepräsident ist überzeugt, dass ein Podcast hierfür genau das richtige Medium ist. Weil es in allen Altersgruppen immer beliebter werde – und weil es als Begleitmedium im Alltag konkurrenzlos sei. „Ein Podcast wird beispielsweise bei längeren Spaziergängen, beim Sport oder beim Kochen gerne gehört. Deshalb kommen auch längere Podcasts gut an.“ Zudem bestehe für den lsb h die Chance, jüngere Vereinsmitglieder besser zu erreichen. „Aktuelle Studien zeigen, dass in Deutschland fast die Hälfte der unter 30-Jährigen Podcasts hört“, merkt Steuber an.

Schnellfragerunde lockert Folgen auf

Als wiederkehrendes Element soll es in den Folgen eine Schnellfragerunde geben, der sich jeder Gast stellen muss. Hallenbad oder Freibad? Kraulen oder Brustschwimmen? Startblock oder Drei-Meter-Brett? Das könnten Fragen sein, wenn es um die Zukunft der



Schwimbäder geht. „Das lockert die Folgen auf, die sonst eine eher sachliche Ausrichtung haben“, erläutert Daniel Seehuber, Referent Kommunikation beim lsb h, der das Podcast-Konzept entwickelt hat und als Host durch die Folgen führen wird. Perspektivisch sei es denkbar, einzelne Folgen in besonderen Locations aufzuzeichnen.

Interaktion spielt wichtige Rolle

„Mit einem Podcast auf Tour zu gehen, ist in der Branche ein beliebter und spannender Ansatz“, sagt Seehuber und ergänzt: „Ich könnte mir etwa vorstellen, dass sich Vereine zu einem bestimmten Thema mit ihren Vereinsräumlichkeiten bei uns bewerben können.“ Generell spiele Interaktion im Rahmen des Podcasts eine wichtige Rolle. „Das Feedback unserer Hörer*innen ist uns sehr wichtig“, betont Seehuber. „Gerne greifen wir in den Folgen Fragen zu Themen auf, die ihnen unter den Nägeln brennen.“



Die einzelnen Podcast-Folgen wird der lsb h auf allen gängigen Podcast-Plattformen (Spotify etc.) und auf seiner Website unter landessportbund-hessen.de/podcast bereitstellen.
Grafik: lsb h

srd



Lizenz? Geht auch im Rollstuhl!

Landessportbund bildet 15 neue Übungsleiter*innen C Erwachsene/Ältere aus / Martin Honcu lässt sich durch seine Behinderung nicht aufhalten

Sieben Wochenenden lang haben sie zugehört, gebrainstormt, geschwitzt, getestet, angeleitet – und vor allem viel gelernt. Nun, an diesem Sonntag Mitte Juli, nehmen sie stolz ihre Lizenz als Übungsleiter*in C Erwachsene/Ältere entgegen: 15 frisch ausgebildete Männer und Frauen strahlen mit Sportlehrer Tobias Dauner um die Wette. Sie sind glücklich und sie wissen: Obwohl die Ausbildung zu den bewertesten zählt, die der Landessportbund Hessen e. V. (lsb h) anbietet, haben sie ein Stück Sportgeschichte geschrieben. Nicht nur, weil sie in Zeiten, in denen Ehrenamtliche dringend gesucht werden, so viel Freizeit eingebracht haben. Sondern auch, weil in dieser Ausbildung Inklusion gelebt wurde!

Denn unter ihnen ist Martin Honcu. Er ist begeisterter Sportler, Vorstandsmitglied im VSG Darmstadt – und er sitzt im Rollstuhl. „Wenn über Inklusion im Sport gesprochen wird, geht es häufig darum, Sportangebote für Menschen mit Behinderung zu öffnen. Mit der erfolgreichen Teilnahme von Martin Honcu haben wir nun gezeigt, dass mehr möglich ist, dass Inklusion auch in der Aus- und Fortbildung von Übungsleitenden möglich ist. Und dass sie so auch in unsere Vereine ge-

tragen wird“, sagt Dr. Frank Obst, für Bildung zuständiger Geschäftsbereichsleiter des lsb h.

Damit das möglich wurde, hat der Landessportbund das Ausbildungskonzept entsprechend angepasst. Das war naturgemäß etwas schwieriger als bei der Vereinsmanager C-Ausbildung, die Honcu bereits 2022 beim lsb h absolviert hat. „120 Lerneinheiten so zu gestalten, dass die Bedarfe eines Rollstuhlfahrers stets berücksichtigt werden, war eine Herausforderung – aber eine, von der sowohl ich als auch alle 15 Teilnehmenden nachhaltig profitiert haben“, sagt Sportwissenschaftler Dauner, der den auf sieben Wochenenden verteilten Lehrgang geleitet hat.

Wertvolle Erfahrung für alle

Honcu selbst sieht es ähnlich: „Die Erfahrungen, die man in so einem inklusiven Lehrgang macht, sind unbezahlbar und sehr wertvoll für die spätere Arbeit im eigenen Verein.“ Berührungängste seien aus seiner Sicht schnell abgebaut gewesen. Auch, weil Honcu sehr offen mit seiner Behinderung umgeht: Seit zehn Jahren ist er an Multiple Sklerose (MS) erkrankt. Weil

O B E N

Für eine Einheit im Bereich Seniorensport wechselten alle Teilnehmenden in einen Sportrollstuhl, um ein Gefühl davon zu bekommen, wie man ein Sportangebot für Menschen mit Einschränkung gestalten kann.

Foto: lsb h

sie bei jedem anders verläuft, wird sie auch „Krankheit der 1.000 Gesichter“ genannt. Bei Honcu sind vor allem die Beine durch starke Spastiken betroffen. Laufen ist nicht mehr möglich, der Rollstuhl dient als Fortbewegungsmittel, um sich zeit- und kraftsparend fortzubewegen.

Vielfältige Ausbildungsinhalte

Basierend darauf hatten alle angehenden Übungsleitenden bei ihren Lehrproben die Aufgabe, eine Übungsstunde so zu gestalten, dass auch Rollstuhlfahrer bestmögliche Trainingsergebnisse erzielen können. Honcu selbst lernte in der Lizenzausbildung vor allem, wie er auch solche Lerninhalte vermitteln kann, die er selbst nicht vormachen kann. Schließlich will der lizenzierte Übungsleiter künftig selbst als Trainer aktiv werden: Aus der inklusiven Gruppe des VSG Darmstadt, in der er seit vier Jahren Rollstuhl-Handball spielt, möchte er eine Mannschaft formen, die ab 2024 am Ligabetrieb von Rollstuhlhandball Deutschland (RHD) teilnehmen soll.

Auf ihre neue Aufgabe als Übungsleitende hat der Lehrgang die Teilnehmenden optimal vorbereitet. Wie kann ein Aufwärmtraining gestaltet werden und wie können kleine Spiele auch erwachsene Sportler*innen begeistern? Wie plant man eine Trainingseinheit und was versteht man unter funktionellem Bewegen? Wie kann man ein Ausdauertraining abwechslungsreich gestalten, wie Kraft und Koordination trainieren? Die Zielgruppe – Erwachsene und Ältere – stets mitzudenken, war dabei ein wichtiger Aspekt, den die Ausbilder*innen immer wieder vor Augen führten.

Und zur Zielgruppe, das wurde bei dieser Ausbildung besonders deutlich, dürfen ganz explizit auch Menschen mit Behinderung gehören. „Es hat sich in den letzten Jahren schon sehr viel getan, aber wir sind noch lange nicht am Ende angelangt. Von Inklusion darf nicht nur geredet werden, sie muss gelebt werden“, sagt Teilnehmer Honcu. In seinem Verein, dem VSG Darmstadt, funk-

tioniere das schon sehr gut. Nun wünscht er sich, dass noch weitere Vereine sich für das Thema öffnen.

Für Frank Obst und Tobias Dauner steht deshalb fest, dass es nicht bei der Premiere bleiben soll: „Wir freuen uns, wenn weitere Personen mit Beeinträchtigung sich für eine Ausbildung beim Landessportbund entscheiden.“ Die nötigen Anpassungen hätten dabei keine Auswirkungen auf die hohen Qualitätsstandards der Lizenzausbildungen, die vom Deutschen Olympischen Sportbund vorgegeben werden. „Ganz im Gegenteil: Die Ausbildung gewinnt durch den inklusiven Charakter weiter an Qualität“, so Obst.

Barrierefreiheit als Ziel

So wurde in die nun abgeschlossene Ausbildung im Block Seniorensport etwa eine Einheit im Rollstuhl integriert. 15 Rollstühle hatte der lsb h dafür angemietet. „Darin Sport zu treiben oder gar mit Bällen zu trainieren, haben viele Teilnehmende als etwas Neues und zugleich Großartiges beschrieben“, erläutert Dauner. Bei allen Herausforderungen sei dabei auch der Spaß nicht zu kurz gekommen und zum Abschluss absolvierten alle Teilnehmenden noch die Anforderungen des Sportabzeichens des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbandes (HBRS).

Bei dieser besonderen Einheit wurden die Teilnehmenden auch darauf aufmerksam, dass selbst kleine Unebenheiten für Rollstuhlfahrer*innen eine echte Behinderung sein können. „Bauliche Hindernisse und unebene Bodenbeläge sind aber der Alltag eines Rollstuhlfahrers“, so Honcu. Auch deshalb findet er es gut, wenn Inklusion in Ausbildungen nun eine größere Rolle spielt: „Je mehr Menschen sich mit dem Thema befassen, desto mehr werden die Bedarfe von Menschen mit Behinderung im Verein mitgedacht. Desto eher wird Barrierefreiheit als Ziel definiert – baulich und in allen anderen Bereichen.“

Isabell Boger



Weitere Informationen zu den Ausbildungen des Landessportbundes Hessen unter: yourls.lsbh.de/ausbildung

UNTEN

Erfolgreicher Abschluss: Martin Honcu (linkes Bild) bzw. alle frisch gebackenen Übungsleiter*innen freuen sich gemeinsam mit den Ausbilder*innen über ihre Lizenz.



500.000 Euro für starke Vereine

Präsidium bewilligt Zuschüsse für Baumaßnahmen sowie die Anschaffung langlebiger Sportgeräte

Was braucht es, um Vereine erfolgreich zu machen? Neben motivierten Mitgliedern, engagierten Ehrenamtlichen und guten Ideen der Vorstandsmitglieder ist es vor allem eine zeitgemäße Infrastruktur: Nur wenn Hallen und Sportplätze auf dem Stand der Zeit sind und Sportgeräte nicht nur ausreichend vorhanden, sondern auch voll funktionsfähig sind, wird der Vereinssport zum Erfolg! Dass das auf viele Vereine zutrifft, dafür sorgt nicht zuletzt der Landessportbund (lsb h) mit seinen Zuschüssen aus dem Vereinsförderungsfonds.



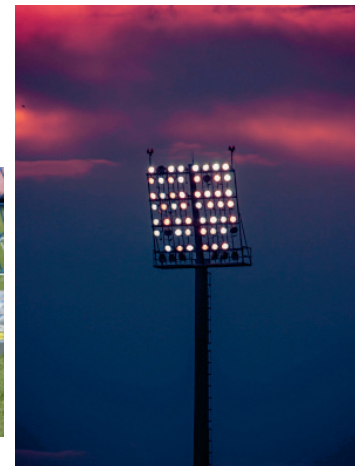
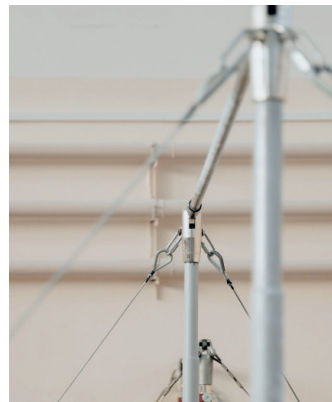
In seiner letzten Sitzung vor den hessischen Sommerferien hat das lsb h-Präsidium auf Vorschlag des zuständigen Vizepräsidenten Dr. Frank Weller (Bild) die Anträge des ersten Quartals 2023 bewilligt. Erfreulicherweise lagen die Anträge dabei auf dem Niveau des Vorjahres,

in dem alle Vereine frisch motiviert ins Vereinsleben zurückgekehrt waren und zahlreiche Anträge gestellt hatten. Konkret bedeutet das: Zwischen Januar und März 2023 gingen insgesamt 80 Anträge auf Bezuschussung von Baumaßnahmen und 136 Anträge für die Anschaffung von langlebigen Sportgeräten bzw. Zusatzgeräten ein.

Rund 270.000 Euro werden in die Förderung von Baumaßnahmen fließen. Dabei werden bis zu 25 Prozent der Kosten im Rahmen des verfügbaren Guthabens gefördert. Wie meistens zu Jahresbeginn, wenn die Sommersaison bevorsteht, war auch diesmal die Sanierung von Tennisplätzen wieder stark vertreten. Die Sanierung von Flutlichtanlagen ist ebenfalls ein „Dauerbrenner“. Doch auch die politischen Diskussionen zeigen Wirkung: Immer mehr Vereine setzen sich mit dem Thema Heizungssanierung auseinander. Aber auch die klassischen Sanierungen und Renovierungen waren natürlich vertreten, die Eigenleistung von Mitgliedern wird im Rahmen solcher Projekte ebenso bezuschusst, jede durch die Mitglieder geleistete Arbeitsstunde kann mit zehn Euro pro Stunde zur Abrechnung angesetzt werden.

Gefragte Sportgeräte

Mit über 230.000 Euro hat der Landessportbund im ersten Quartal den Kauf von langlebigen Sport- und Zusatzgeräten bezuschusst. Hier beträgt die Förderung



bis zu 50 Prozent der Gesamtkosten für langlebige Sportgeräte. Auch diesmal hatten viele Vereine wieder neue Tischtennis-Tische, Fußballtore, Turngeräte und Matten eingekauft. Weiterhin konstant ist auch die Antragstellung für die Anschaffungen von sogenannten Zusatzgeräten, für die Vereine bis zu 10 Prozent Förderung erhalten können – alles im Rahmen des verfügbaren Guthabens im Vereinsförderungsfonds.

Beratung und Unterstützung

Vereine, die noch nie oder schon lange keine Förderung mehr in Anspruch genommen haben, ermutigt Vizepräsident Weller, Kontakt mit dem Geschäftsbereich Vereinsmanagement aufzunehmen. „Die Kolleginnen helfen Ihnen gerne weiter, wenn Sie nicht sicher sind, ob eine Anschaffung bzw. eine geplante Maßnahme förderfähig ist. Auch bei der Antragstellung unterstützen wir gerne.“

Christiane Göckel/Isabell Boger



Plant Ihr Verein eine Baumaßnahme oder eine Anschaffung? Wir senden die erforderlichen Formulare gerne an den geschäftsführenden Vorstand Ihres Vereins. Kontakt: Miriam Wollmann, Telefon 069 6789-290, E-Mail: mwollmann@lsbh.de; Christiane Göckel, Telefon 069 6789-264, E-Mail: cgoeckel@lsbh.de

O B E N

Ob zeitgemäße Sportgeräte oder neue Flutlichtanlage: Die Förderung durch den lsb h ist eine wichtige Unterstützung für Vereine.

Fotos: pexels / pixabay / lsb h



Informationen zum Thema Sportförderung sowie den Förderrichtlinien des lsb h gibt es unter www.lsbh-vereinsberater.de im Bereich „Beratung und Förderung“ – „Investitions-Zuschüsse“.



Demenz: Die Welt steht Kopf

Bildungsakademie und Diakonie Hessen
veranstalten Fachtag zum Welt-Alzheimerstag
am 19. September in Frankfurt

„Demenz – die Welt steht Kopf“ ist das diesjährige Motto des Welt-Alzheimerstages. Es beschreibt die Lebenssituation der Erkrankten, ihrer Familien, Freunden und Kümmernden. Viele ziehen sich aus dem gemeinschaftlichen Leben zurück, obwohl sie dies doch gerade benötigen. Die Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen mit Geduld, Verständnis und Unterstützung zu ermöglichen, muss das Ziel sein.

Der diesjährige Schwerpunkt der Veranstaltung liegt auf dem Thema der kulturellen Teilhabe. Kultur kann über den Körper, den Verstand und über Gefühle vermittelt werden und gerade Menschen mit Demenz haben feine Sensoren. Wie kann es gelingen, soziale und kulturelle Teilhabe für Menschen mit Demenz zu schaffen, welche kreativen Zugänge sind möglich? Ann Karin Adams wird dazu einen Einblick gewähren.

Dass kulturelle Teilhabe auch digital stattfindet, wird Torsten Anstädt aufzeigen. Menschen, die aufgrund sozialer und/oder gesundheitlicher Beeinträchtigung erschwerte Bedingungen haben, erhalten durch digitale Kulturangebote eine Möglichkeit zur Begegnung und Überwindung von Einsamkeit, zur Aktivierung und Partizipation.

Die Initiative Demenzfreundliche Kommune - Stadt und Landkreis Gießen e.V. zeigt, wie ein vielfältiges kulturelles Angebot für Menschen mit Demenz erfolgreich durch Sensibilisierung, Vernetzung und viel Engagement erfolgreich umgesetzt werden kann.

Die Veranstaltung richtet sich an An- und Zugehörige, Betreuungskräfte, moment!-Gruppenleiter*innen, Übungsleiter*innen und Interessierte. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist erforderlich.

Karen Zacharides



Das vielfältige Angebot an Fach- und Aktionstagen, Ausbildungen und Zusatzqualifikationen, Fortbildungen und themenspezifischen Touren (z. B. Golf, Radfahren, Reiten, Klettern) finden Sie auf unserer Homepage www.sport-erlebnisse.de.

UNTEN

Der QR-Code führt zum Programm der Veranstaltung zum Weltalzheimerstags.



DiaDem
Hilfe für demenzkranke Menschen
und ihre Angehörigen

Stiftung
Diakonie
Hessen

ANGEBOTE DES MONATS



Foto: Michael Hagedorn

Fachtag zum Welt-Alzheimerstag Demenz: Die Welt steht Kopf

19. September 2023 in Frankfurt
yourls.lsbh.de/wat



Foto: Vlachoslav Yakobchuk | adobestock.com

Faszien in Bewegung

Ihr 4-Wochen-Kurs

6. bis 27. Oktober 2023; online
yourls.lsbh.de/faszien



Foto: Tara Winstead | pexels.com

Ordnung beginnt im Kopf (VM8)

Mit klaren Strukturen Freiraum gewinnen

2. Dezember 2023 in Frankfurt
yourls.lsbh.de/ordnung

Berge in Bewegung – Meere in Gefahr

Bildungsurlaube zum Thema Klimawandel und Umweltbelastungen im Angebot der Bildungsakademie



Bereits seit 15 Jahren bietet die Bildungsakademie Bildungsurlaube an, die sich mit Umweltthemen, insbesondere auch mit dem Klimawandel beschäftigen. Dort werden die Auswirkungen schon seit Jahren durch die größtenteils ortsansässigen und fachkundigen Seminarleitungen den Teilnehmenden vermittelt und dadurch die Brücke zwischen politischer Bildung und Naturerlebnis geschlagen. Denn nichts überzeugt die Menschen mehr, als etwas mit eigenen Augen zu sehen und hautnah zu erleben.

Aktuell finden sich im Angebot der Bildungsakademie mehr als 30 Bildungsurlaube, die sich mit Umweltpolitischen Themen oder den Auswirkungen des Klimawandels beschäftigen. Allein im ersten Halbjahr 2023 fanden zehn sogenannte Berg-Bildungsurlaube und vier Bildungsurlaube auf Elba statt.

Ganz besonders deutlich werden die konkret sichtbaren Auswirkungen des Klimawandels in den Alpen. Dort steigt die Temperatur doppelt so schnell an wie im globalen Durchschnitt – mit deutlichen Spuren: Der Gletscherrückgang beschleunigt sich mit zwanzig bis fast hundert Längener Metern pro Jahr, auf Graten und in den hohen Bergwänden schwinden Eis und Firn kontinuierlich. Hinzu kommen einerseits Dürreperioden, andererseits Starkregenfälle mit großen Murenschäden. Die Auswirkungen des Klimawandels sind deutlich sichtbar und machen betroffen.

Alpiner Tourismus und seine Folgen

Die Bildungsakademie arbeitet bei ihren Angeboten zur Ökologie der Alpen mit Geographen, Forst- und Agrarwissenschaftlern zusammen, die neben exzellenter Expertise als passionierte Wanderführer und Bergsteiger mit entsprechender Alpenvereins-Ausbildung ihre Gruppen sicher durch alpines Gelände leiten und ihnen die Faszination der Berge näherbringen. Dabei werden

O B E N

Die Auswirkungen des Gletscherrückgangs hautnah erleben, hier am Großvenediger (3657 m).

L I N K S

Unterwegs im Nationalpark.

Fotos: Dr. S. Prummer





unter anderem folgende Themen bearbeitet: Bedeutung der Alpenkonvention, Habitats-Stabilität und Erosionsdynamik durch Veränderungen im Permafrost der Gletschergebiete, Folgen der Siedlungsverdichtung und Urbarmachung auf Bodenqualitäten oder auch alpiner Tourismus und seine Folgen.

Weltmeere in Gefahr

Doch nicht nur in den Bergen sind die extremen Auswirkungen des Klimawandels und der damit einhergehenden Umweltveränderungen deutlich sichtbar, auch die Weltmeere sind stark betroffen.

Die Ozeane sind so warm wie nie seit Beginn der Aufzeichnungen. Fische, Krustentiere oder auch Quallenarten wie die gefährliche Portugiesische Galeere, die ursprünglich nur in tropischen bzw. in subtropischen Gewässern anzutreffen waren, finden sich inzwischen auch im Nordatlantik. Auch in Nord- und Ostsee verändert sich die Fauna und es werden Arten registriert, die bislang nur in warmen Gewässern leben konnten.

Der Grund für den höchsten Wert seit Beginn der Messungen Ende der 1950er Jahre sei die menschengemachte Klimaerwärmung, schreibt ein internationales Wissenschaftlerteam im Fachblatt „Advances in Atmospheric Sciences“ im Januar 2023. Zudem beschleunige sich die Entwicklung kontinuierlich, mahnen die 24 Forscher und Forscherinnen von 16 Instituten an.

Das Mittelmeer hat dabei Rekordwerte erreicht: Es ist das Meer, das sich am schnellsten erwärmt hat und es ist zunehmend das salzigste. In der Region steigen die

Temperaturen um 20 Prozent schneller als im globalen Durchschnitt.

Elba als Beispiel zum Thema Meeresökologie

Um sich mit dem Thema „Meeresökologie“ und dem Temperaturanstieg des Mittelmeers näher auseinanderzusetzen, bietet die Bildungsakademie in Zusammenarbeit mit der Tauchschule Aquanautic auf der Insel Elba Bildungsurlaube an. Dabei wird das Mittelmeer als betroffenes Ökosystem herangezogen. Im Rahmen dieser Bildungsurlaube wird den Teilnehmenden durch die Untersuchung des Mittelmeeres als Ökosystem sowohl über als auch bei Tauchgängen unter Wasser verdeutlicht, wie die Umwelt unter dem Klimawandel leidet und welche Möglichkeiten zur Intervention in der Gesellschaft und im individuellen Umfeld bestehen.

Neu gewonnene Erkenntnisse mitnehmen

In allen Bildungsurlauben sollen die Teilnehmenden unter der Leitfrage; „Was nehme ich aus dem engen (Gebirgs-)Tal mit in die Weite des Flachlands und was vom Wasser mit aufs Land?“ die Möglichkeit erhalten, den eigenen Beitrag zum Klimaschutz zu erarbeiten und einzuschätzen.

Die nahezu durchweg positiven Rückmeldungen von Teilnehmenden zeigen, dass Klima- und Umweltthemen aktuell wie nie zuvor sind und eine hohe Nachfrage nach Veranstaltungen in diesem Bereich besteht. Folgerichtig werden Bildungsurlaubs-Angebote mit Themen rund um Ökologie, Klimawandel und Klimaanpassung auch in Zukunft ein wichtiger Bestandteil des Programms der Bildungsakademie bleiben.

Svenja Flüeck



Hier der Link zu den Bildungsurlauben der Bildungsakademie zur politischen Bildung: yourls.lsbh.de/politische-bildung.

Der QR-Code (unten) führt ebenfalls direkt zu den Bildungsurlaubsangeboten.

Informationen zum Rechtsanspruch auf Bildungsfreistellung nach dem Hessischen Bildungsurlaubsgesetz (HBUG): soziales.hessen.de/Arbeit/Bildungsurlaub



LINKS

Mit 60.000 ha ist die Wasserwelt um Elba der größte Wasserpark Europas und vom Klimawandel bedroht. Foto: Aquanautic Elba

„Loud and proud“ im Sport

Sportjugend Hessen gemeinsam mit DOSB, DFB, FVV und Artemis auf dem CSD in Frankfurt



Unter dem Motto „Loud and proud im Sport“ präsentierte sich der organisierte Sport auf dem Christopher Street Day in Frankfurt. Gemeinsam mit dem DOSB, dem DFB und den Frankfurter Sportvereinen FVV und Artemis demonstrierten Mitglieder des Vorstandes, Mitarbeitende und freiwillig Engagierte der Sportjugend Hessen für die Rechte der LGBTQIA+ Community. „Es war ein wunderbares Fest. Als ich auf dem Wagen stand und die tanzenden Menschen gesehen habe, wurde mir erneut bewusst, wie wichtig es ist, dass wir uns als Sportjugend Hessen für eine offene und vielfältige Gesellschaft einsetzen“, schildert Malin Hoster ihre Teilnahme am CSD.

Beim Christopher Street Day (CSD) wird den Protesten der queeren Community gedacht, die 1969 nach einer Polizei Razzia im „Stone Wall Inn“ in der Christopher Street in New York für mehr Rechte und gegen Polizeigewalt kämpften. Auch wenn CSDs oft bunt und fröhlich sind, ist es auch heutzutage mehr als eine große Party: zwar ist die gesetzliche Gleichstellung queerer Menschen seit damals stark vorangeschritten, aber dennoch erfahren sie an vielen Stellen weiterhin Diskriminierung und Ausgrenzung. Die Zahl queerfeindlicher Straftaten ist in den letzten Jahren sogar angestiegen.

Weitere CSDs in Hessen

CSDs finden mittlerweile deutschlandweit jährlich in vielen Städten und Gemeinden statt. Kurzentschlossene haben in diesem Jahr noch die Möglichkeit am 19. August in Darmstadt zu einem CSD zu gehen. Für Vereine bietet die gemeinsame Teilnahme an einem örtli-

chen Demonstrationszug eine gute Möglichkeit zu zeigen, dass man queere Menschen willkommen heißt und sich aktiv gegen Diskriminierung einsetzt.

Engagement auch im Alltag wichtig

Neben öffentlichkeitswirksamen Aktionen im Juni anlässlich des Pride Month oder im Rahmen eines CSD ist es wichtig, sich auch im Alltag mit der Andersartigkeit von Menschen auseinanderzusetzen. Das fängt damit an, dass man sich informiert, wie die Lebensrealitäten queerer Menschen aussehen, welche Hürden ihnen im Vereinsalltag begegnen können und wie man diese abbauen kann.

Hilfestellung bietet hier beispielsweise die Fortbildungsreihe, die die Sportjugend gemeinsam mit der Bildungsakademie anbietet (siehe hierzu den Artikel auf der nächsten Seite). Außerhalb der Fortbildungen kann auch jederzeit das Beratungsangebot der Sportjugend in Anspruch genommen werden – sowohl zu konkreten Fällen als auch zu generellen Fragen.

Julia Eppler

O B E N

Der Sport-Truck von DOSB, dsj, LSVD, DFB und Sportjugend Hessen.
Foto: Lara Suffel/DFB

Sport ist für alle da

Erneut große Nachfrage nach Fortbildungen zu Themen rund um Geschlecht und Sport

Was bedeutet nochmal LGBTIQ? Welche Angebote machen queere Sportvereine? Was ist Heterosexismus und welche Bedarfe haben queere Geflüchtete? Viele Fragen wurden im Rahmen der Fortbildungsreihe beantwortet und neue gestellt. Insgesamt 77 Personen aus verschiedenen Bereichen des Sports nahmen an den Veranstaltungen der Fortbildungsreihe „Geschlecht und Gleichberechtigung im Sport“ teil, tauschten sich zu Handlungsoptionen aus und erarbeiteten Ideen, wie Vereine und Verbände sich noch besser aufstellen können, um allen Menschen die Teilhabe im Sport zu ermöglichen.

Bereits zum zweiten Mal nach 2022 führten die Bildungsakademie Hessen und die Sportjugend Hessen die Fortbildungsreihe in Kooperation durch. Alle vier Veranstaltungen waren vorab ausgebucht. Zwischen März und Juni fanden die digitalen Abendveranstaltungen mit den Schwerpunkten „Sexuelle Vielfalt im Sport“, „Geschlechtliche Identität im Sport“, „Sexismus im Sport“ und „Queerness im Kontext von Flucht und Migration“ statt. Externe Referent*innen aus verschiedenen Bildungskontexten brachten ihre Expertise zu den Themen ein. Trainer*innen, Übungsleiter*innen, Vereinsvorstände, Bildungs- und Gleichstellungsbeauftragte aus Verbänden und Sportkreisen – die Runde der Teilnehmenden war bunt gemischt und ermöglichte einen vielfältigen Perspektivwechsel zu den Themen.

Neben Begrifflichkeiten, Definitionen und Wissensvermittlung stand der Austausch über die praktische Umsetzung in den Vereinen vor Ort im Fokus. Das Feedback der Teilnehmenden zeigt, dass sich dieser Austausch gelohnt hat. „Ich finde es gut, dass wir nicht über das ‚ob‘, sondern das ‚wie‘ diskutieren. Wie können wir Räume so gestalten, dass wir alle zusammen gut Sport machen können?“, fragte eine Teilnehmerin der Fortbildung „Geschlechtliche Vielfalt im Sport“.

Best Practice in Vereinen und Verbänden

Was gibt es schon? Was braucht es noch? In allen Veranstaltungen der Fortbildungsreihe stand der Austausch zwischen den Multiplikator*innen aus Vereinen, Sportkreisen und Fachverbänden im Fokus. Vor Ort passiert bereits eine Menge, um allen Menschen im Sport die Teilhabe zu erleichtern und Hürden abzubauen. So haben sich beispielsweise einzelne Sportverbände auf den Weg gemacht, ihre Spielordnungen so anzupassen, dass trans- und intergeschlechtliche Personen teilnehmen können. Zahlreiche Vereine und Verbände zeigen Haltung gegen Homo- und Transfeindlichkeit, indem sie die Sichtbarkeit von Vielfalt erhöhen, auf diskrimi-



nierungssensible Sprache achten oder Qualifizierungen für Mitarbeitende und Trainer*innen anbieten.

Sport als wichtiger Multiplikator

Die Menschen im Sport in Hessen zeigen auf vielfältige Weise, dass sie für die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Teilhabe aller Menschen im Sport einstehen – beispielsweise, indem sie Sexismus bekämpfen und ihre Türen für geflüchtete Menschen öffnen. Eine intersektionale Perspektive ermöglicht die Vielfalt der eigenen Vereinsmitglieder im Blick zu behalten. Ob queere Menschen, geflüchtete Menschen, benachteiligte Menschen oder solche, mit Behinderung – alle Menschen haben viele Merkmale und vielfältige Bedürfnisse – daher lohnt ein ganzheitlicher Blick immer.

Das große Interesse an der Fortbildungsreihe, die Buchungslage und die positiven Rückmeldungen lassen auch im zweiten Jahr keinen Zweifel daran aufkommen, dass Funktionsträger*innen im Sport das Wissen über Geschlechterfragen gut in ihren Vereinen und Verbänden nutzen können.

Alexandra Faulhaber

O B E N

Sport ist für alle da.
Foto: Alexandra
Faulhaber

Mit der Conti auf Montage

Hessisches junges Engagement und internationales Engagement bei zweiter Auflage vereint

Körperliche Gesundheit und Fitness sowie Teamfähigkeit, auch in außergewöhnlichen und herausfordernden Situationen, sind bedeutsame Aspekte in modernen Arbeitsprozessen. Das Arrangement des diesjährige Outdoorseminars mit Auszubildenden aus technischen und kaufmännischen Berufszweigen der Firma Continental/Korbach im Camp Edersee der Sportjugend Hessen hatte genau diesen Anspruch. Die jungen Menschen wurden aus ihrer Komfortzone geholt und durch nicht alltägliche bewegungsorientierte und erlebnispädagogische Problemstellungen in einen Lernbereich für körperliche, teambasierte und unternehmerische Prozesszusammenhänge gebracht. „Wir haben uns dieses Jahr ein besonders herausforderndes Setting überlegt“, so Romy Backhaus, pädagogische Leiterin des Camps, „Vor allem die Übernachtung im Freien war sicherlich für einige eine Grenzerfahrung, die sie aber positiv bewältigt haben und sie für zukünftige Herausforderungen stärkt.“

Den Einstieg erhielt die Gruppe mit einer Wanderung durch den Nationalpark Kellerwald-Edersee zur Jugendbildungsstätte der Sportjugend Hessen. Bereits der Weg war gespickt mit verschiedenen Interaktionsübungen zu „Vertrauen“ und „zielgerichteter Kommunikation“. Im Sport-, Natur- und Erlebniscamp eingetroffen wurde den Teilnehmenden ihre Wochenaufgabe unter dem Motto „Mit Conti auf Montage“ vorgestellt. Eine Aufgabe bestand darin an einem bis dato unbekanntem Standort ein Biwak für eine Nacht zu organisieren und eine andere Aufgabe lag in der Produktion von Schwedenstühlen. Für die Vorbereitung der Montage hatte die Gruppe 48 Stunden Zeit. Dazu zählte u. a. das Material für die Produktion und das Biwak zu beschaffen, Organisation der Verpflegung, Erstellen von Designentwürfen für die Stühle sowie eines Marketingkonzepts. Im weiteren Verlauf mussten die Azubis weitere Interaktionsübungen und Bewegungsaktionen erfolgreich bewältigen.

Biwak auf dem Jugendzeltplatz

Nachdem die vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen waren, machte sich die gesamte Gruppe am Mittwochnachmittag via Kanu auf den Weg zum Jugendzeltplatz „WeltenZelten-Kellerwald“ der Sportjugend Hessen. Dort angekommen wurde das Biwak aufgebaut und mit Schlafsäcken und Isomatten ausgestattet. Währenddessen kümmerte sich das Verpflegungsteam um das Abendessen. Wie es sich für eine Übernachtung im Biwak gehört, gab es Kesselgulasch über einem Feuer zubereitet. Mit Blick auf den nächsten Tag wurde noch



das Material gesichtet sowie das Design der Stühle begutachtet. Die Entwürfe standen ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit.

Neue Stühle für das Camp Edersee

Am nächsten Tag wurde es dann laut auf dem Zeltplatz. Nach einer Sicherheitseinweisung machte sich die Gruppe an die Produktion der Stühle. Es wurde gesägt, mit dem Beitel gearbeitet, mit Lötkolben gebrannt und mit dem Schälmesser das Holz bearbeitet. Am Ende des Tages gab es eine Produktpräsentation, die auch dazu genutzt wurde, um die Bedeutung von Nachhaltigkeit für das Unternehmen Continental zu reflektieren. Im Anschluss wurde die „Baustelle“ geräumt und es ging mit den Kanus zurück ins Sport-, Natur- und Erlebniscamp.

Die abschließende Reflexion fiel durchweg positiv aus. Beide Ausbilder waren sehr angetan und überrascht von der Teamleistung sowie der allgemeinen Leistungsfähigkeit der Gruppe. „Es war super herausfordernd. Ich habe viel über mich und die anderen gelernt. Die Woche werde ich so schnell nicht vergessen. Besonders begeistert hat mich, dass unsere Ausbilder auch im Biwak übernachtet haben“, fand Uwe, Azubi Fachinformatik.

Holger Gertel

O B E N

Conti-Stühle made by Azubis.

Foto: Holger Gertel

Bis zu 3.000 Euro Förderung

NäherDran: Jetzt Förderantrag für vereinseigenes Projekt einreichen

Mit Hilfe der Initiative NäherDran unterstützen die AOK Hessen und die Sportjugend Hessen Sportvereine, Sportkreise und Sportfachverbände in ihrer Integrationsarbeit. Dabei gilt Integration als Überbegriff und umfasst die Themenbereiche Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung, die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien, die Beteiligung junger Menschen, die Stärkung demokratischer Prozesse.

Sportvereine, Sportkreise und Sportverbände können sich um die finanzielle Förderung eines sozialen Projektes bewerben. Der Förderantrag beinhaltet lediglich zwei Seiten zur Abfrage der Zielsetzung und einer konkreten Maßnahmenbeschreibung, zudem muss eine Kostenaufstellung angehängt werden.

Von den vier Kriterien sollte mindestens eins als Förderziel angegeben werden:

- Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrations- oder Fluchthintergrund
- Inklusion von behinderten Kindern und Jugendlichen
- Teilhabe von Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien
- Partizipation junger Menschen und Stärkung demokratischer Prozesse

Alle Projekte, die von der Jury als förderfähig ausgewählt werden, erhalten eine Förderung von mindestens 1.000 Euro. Die drei besonders herausragenden Projekte werden davon abweichend prämiert mit: Platz 1: 3.000 Euro, Platz 2: 2.500 Euro, Platz 3: 2.000 Euro. Der Einsendeschluss des Antrages ist der 31. Oktober 2023.

Sabine Weichert



Anträge können an naeherdran@sportjugend-hessen.de geschickt werden.



Weitere Informationen:
www.sportjugend-hessen.de/naeherdran
 oder über den QR-Code rechts.



[Zurück zum Inhalt](#)

Erfolgreicher Abschluss

Interkulturelle ÜL-C Ausbildung in Rüsselsheim erfolgreich abgeschlossen



RECHTS

Neue, glückliche interkulturelle Übungsleiter*innen im Breitensport.
 Foto: Annamaria Peter

Ein Jahr ist vergangen, seitdem sich 26 Menschen auf den Weg gemacht haben, die Übungsleiter*innenausbildung zu absolvieren. Dabei handelte es sich um eine besondere Form der Ausbildung. Die interkulturelle ÜL-C Ausbildung richtet sich an Menschen, die aufgrund von deutsch-sprachlichen Barrieren, finanziellen Hürden oder eingeschränkter Mobilität nicht an den klassischen Übungsleiterausbildungen teilnehmen können.

Die Ausbildung zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass bei Bedarf vor der Ausbildung eine sportspezifische Sprachförderung angeboten wird, die Inhalte während der Ausbildung mit einem hohen Maß an Praxisübungen unterstützt werden und sich insgesamt an den Regeln der Einfachen Sprache orientiert wird. Zusätzlich kann die Ausbildung dank einer umfangreichen Förderung des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport sehr kostengünstig angeboten werden.

In den insgesamt 160 Lerneinheiten haben die Teilnehmenden viel gelernt. Das haben sie schließlich auch im Rahmen ihrer Abschlussprüfung deutlich gemacht. Alle haben bestanden und ihre DOSB Breitensport C Lizenz überreicht bekommen.

Wir wünschen den neuen Übungsleiter*innen alles Gute und freuen uns, sie bei ihrem Weg ins Ehrenamt unterstützen zu können.

Annamaria Peter

Erasmus und Sport

Auslandserfahrungen für Ehrenamtliche



Das Förderprogramm Erasmus+ Sport bietet haupt- und ehrenamtlichen Personen jeden Alters aus Organisationen des Breitensports die Möglichkeit, durch einen Auslandsaufenthalt ihre Kompetenzen und Qualifikationen zu verbessern und neue Fähigkeiten und Methoden zu erwerben. Hospitationen während eines kurzen Aufenthaltes in der Gasteinrichtung werden gleichermaßen unterstützt, wie auch Coaching- und Praxiseinsätze über einen längeren Zeitraum bis zu zwei Monaten.

Das Förderformat soll damit zur Weiterentwicklung, zum Kapazitätsaufbau und zum Wissenstransfer in den beteiligten Organisationen beitragen, die gemeinsamen europäischen Werte über sportlichen Austausch fördern sowie internationale Zusammenarbeit im Breitensport anregen. Die Frist des nächsten Antragstermins endet am 4. Oktober.

Antragssprechstunde online

JUGEND für Europa lädt zu einer digitalen Antragsprechstunden zum neuen Förderprogramm Erasmus+ Sport (Leitaktion 1), Lernmobilität von Einzelpersonen im Breitensport, ein.

Hinweise zur Antragstellung werden gegeben und es steht viel Zeit zur Verfügung, um auf alle Fragen zum Antrag, zum geplanten Projekt und zum Format einzugehen. Die Veranstaltung richtet sich besonders an Vereine, Organisationen, Verbände und Institutionen, die im Breitensport tätig sind und die zum 4. Oktober 2023 einen Antrag in Erasmus+ Sport in der Leitaktion 1 (Lernmobilität von Einzelpersonen im Breitensport) bei JUGEND für Europa stellen möchten. Sprechstunden online über Zoom am 14. September 2023 von 14:00 bis 15:30 Uhr und am 18. September 2023 von 10:30 bis 12:00 Uhr.

Erasmus+/Sabina Berchtold



Anmeldung unter: www.jugendfuereuropa.de/veranstaltungen

Weitere Informationen: www.erasmusplus-sport.de

E-Mail: Vielfalt@sportjugend-hessen.de

[Zurück zum Inhalt](#)

Schulabgänger aufgepasst!

Jetzt Bewerbungen für FSJ im Sport abschicken

Viele junge Menschen haben den Schulabschluss erworben, doch dann folgt die große Ratlosigkeit. Zwischen Handwerksausbildung und Studienplatzsuche ist es oft nicht so einfach, sich zu entscheiden. Oft möchten die jungen Menschen sich in ihren Interessen ausprobieren, denn nach der Schule haben einige nur vage Vorstellungen, was jetzt danach folgen kann oder soll.



RECHTS

Freiwilligendienst-jahrgang 2023.

Foto: Sabine Weichert

Bei einem Freiwilligen Sozialen Jahr oder einem Freiwilligendienst im Sport erhalten junge Menschen die Möglichkeit, ein Jahr zur beruflichen Orientierung und für die persönliche Entwicklung zu nutzen und sich vielseitig weiterzubilden.

Die Freiwilligen helfen bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Vereinssport, beim Training und bei zusätzlichen Sportprojekten. Auch die örtlichen Schulen oder Kindertagesstätten sind oft als Kooperationspartner eingebunden. Gleiches gilt für einige Sportkreise und Fachverbände. Durch das breit gefächerte Sportnetzwerk schnuppern die Freiwilligen in unterschiedlichste Arbeitsbereiche rein. Zudem bringen Freiwillige neue Sichtweisen und jugendlichen Schwung mit in die Einsatzstellen und ermöglichen Projekte, die sonst vielleicht nicht realisiert werden könnten. Eine Win-Win Situation für alle!

Kurze Fakten zum FWD: Unterstützung der Vereine/Verbände vor allem im Training von Kindern und Jugendlichen. Kein bestimmter Schulabschluss erforderlich. 12 Monate Erfahrung im Bereich Sport sammeln. Alter: mind. 16 Jahre, Anerkennung des Fachabiturs, Taschengeld von 320 Euro/Monat, 25 Bildungstage, bei denen eine Übungsleiter*innen C-Lizenz erworben werden kann.

Sabine Weichert



Bewerbungsportal: hessen.fwdm.cloud/de/bewerben